



Bettmann/Getty Images

## Kein Ersatz für den Sieg

- Stephen Flurry
- [17.02.2021](#)

Douglas MacArthur war einer der berühmtesten Soldaten Amerikas. Wie wurde er so berühmt und was können wir von ihm lernen?

Als Junge träumte MacArthur davon, seinem berühmten Vater nachzufolgen, einem Captain der Armee, der während des Bürgerkrieges mit der Ehrenmedaille des Kongresses ausgezeichnet wurde. Seine Mutter sagte ihm: „Du musst wachsen, um ein großer Mann zu werden, wie dein Vater und Robert E. Lee.“ Als Douglas 13 war, hörte er seinen Vater zu ihr sagen. „Ich glaube, der Junge hat das Zeug zum Soldaten.“ Er würde diese Bemerkung seines Vaters *nie* vergessen. William Manchester schrieb: „Als Heranwachsender keinerlei Rebellion – er würde sein ganzes Leben danach streben, ein Soldat unter Waffen zu sein, auf den sein Vater stolz sein konnte.“

Douglas war sowohl beim Sport als auch in den akademischen Fächer hervorragend. Als er die Universität abschloss, wurde er an der Militärakademie der Vereinigten Staaten in West Point nicht angenommen. Er bekam keine Erwähnung durch den Präsidenten, die er brauchte und außerdem fiel er bei der vorherigen Musterung durch, weil er ein verkrümmtes Rückgrat hatte. Aber dieser junge Mann hatte tatsächlich das Zeug zu einem Soldaten: Er zog mit seiner Mutter in einen Wahlbezirk in Wisconsin um, in dem er den Kongressabgeordneten kannte. Er ließ sich sofort behandeln, um mit der Hilfe eines Spezialisten das krumme Rückgrat zu korrigieren. Er arbeitete ein Jahr lang mit dem Spezialisten! Er war fest entschlossen, 1899 nicht erneut in Westpoint abgelehnt zu werden. Der Arzt sagte über ihn: „Er war einer der Schnellsten in der Befolgung von Anordnungen, mit dem ich je gearbeitet habe.“

Währenddessen arbeitete Douglas sowohl mit seiner Mutter als auch mit einem Nachhilfelehrer, um sich auf einen Wettbewerb in seinem Kongressbezirk vorzubereiten und er ging jeden Tag drei Kilometer zu Fuß zur Schule. Er sagte, er habe in seinem ganzen Leben noch nie härter gearbeitet. Als die Prüfungsergebnisse bekannt gegeben wurden, war Douglas MacArthur bei weitem der beste von den 13 Bewerbern. „Ich habe diese Lektion niemals vergessen“, sagte er. „Eine gute Vorbereitung ist der Schlüssel zum Erfolg und zum Sieg.“ Jetzt ging er nach West Point, denn er hatte die gesamte Konkurrenz *hinter sich gelassen!*

Auch in West Point ließ er die Konkurrenz hinter sich, widerstand den Schikanen und der Härte seines Trainings, war sogar Mitglied der Baseballmannschaft, stieg schnell vom Gefreiten zum Sergeant und dann zum Captain ersten Grades auf und bestand die Prüfungen mit den besten Noten, die an dieser Institution je vergeben wurden.

Nach dieser Ausbildung trat MacArthur in Aktion: Zuerst im Ingenieurskorps, dann im Büro des Stabschefs, Kampfeinsatz in Veracruz, Oberleutnant, Captain, Major und Brigadegeneral, in den Schützengraben an der Westfront, bei Gasangriffen im ersten Weltkrieg bekam er ein *Croix de Guerre*, eine Auszeichnung als Verwundeter, sowie eine Medaille für hervorragende Dienste und sieben Silbersterne. Nachdem dann der große Krieg vorüber war, übernahm er die Leitung von West Point, Kommandos auf den Philippinen und in Amerika, Stabschef der Armee, Generalmajor, Feldmarschall und hatte sogar die Präsidentschaft des amerikanischen Olympischen Komitees inne. Auf einigen dieser Posten war er der jüngste Mann, der je dazu ernannt wurde.

Das alles geschah, bevor er das wurde, wofür er am bekanntesten ist: der Oberkommandierende der Streitkräfte der Vereinigten Staaten im fernen Osten während des zweiten Weltkriegs. Nach einer demütigenden Niederlage auf den Philippinen konnte MacArthur nur knapp nach Australien entkommen. Vor seiner Flucht gelobte er feierlich: „Ich werde wiederkommen.“ Drei Jahre danach kehrte er triumphierend zurück, um die Philippinen zu befreien und die Alliierten zum

Sieg zu führen. MacArthur hatte den Vorsitz bei der Kapitulation Japans 1945 und seinem Wiederaufbau als friedliches Land.

Zu Beginn des Koreakrieges 1950 wurde der bereits 70 Jahre alte General zum Oberkommandierenden der Streitkräfte der Koalition ernannt, die die von den Kommunisten unterstützte Einnahme der koreanischen Halbinsel abwehren sollte. MacArthur setzte sich für eine kühne, aggressive Aktion ein, um die Ausbreitung des Kommunismus einzudämmen. Aber in Washington bevorzugte Präsident Harry Truman einen erheblich eingeschränkten Krieg. Das führte zu einem epischen Streit zwischen dem Oberkommandierenden und Amerikas höchstdekoriertem und beliebtestem Fünfsternegeneral. Truman entzog MacArthur das Kommando, aber der lebenslange General wurde später in der Heimat als großer Held gefeiert.

Douglas MacArthurs Abschiedsrede ist eine der berühmtesten Rede der amerikanischen Geschichte. Sein ganzes Leben war eine Vorbereitung für diesen Augenblick gewesen – 52 Jahre lang hatte er seinem Land in Uniform gedient. Als MacArthur am 19. April 1951 vor dem voll versammelten Kongress sprach, waren die Amerikaner überall ergriffen von der Kraft, der Vernunft und der Aufrichtigkeit seiner Worte.

MacArthur sagte, man habe ihm vorgeworfen, ein Kriegstreiber zu sein, was nicht der Wahrheit entsprach. MacArthur hasste den Krieg. Er sagte, nichts sei widerwärtiger als der Krieg. „Aber wenn uns der Krieg aufgezwungen wird, gibt es keine andere Möglichkeit, als jedes verfügbare Mittel einzusetzen, um den Krieg so schnell wie möglich zu beenden. Das eigentliche Ziel des Krieges ist der Sieg, kein langes Unentschieden“, sagte er. „Beschwichtigung hat nur einen neuen und noch blutigeren Krieg zur Folge“, sagte er. „Im Krieg gibt es keinen Ersatz für den Sieg.“

Wir befinden uns in einem spirituellen Krieg: gegen Satan, gegen die Gesellschaft und gegen die Sünde in uns selbst. *Es gibt keinen Ersatz für den Sieg.*

Die Bibel sagt, die Quelle der bösen menschlichen Natur und der Gott dieser Welt ist *Satan*, ein Wesen von gewaltiger Macht. (Epheser 2, 2; 2. Korinther 4,4; 1. Petrus 5, 8). Er ist der Grund, weshalb diese Welt voller Sünden ist und voller Leiden in allen Formen körperlicher und geistiger Krankheiten. Er ist der wahre Feind.

Gott hasst den Krieg. Er ist kein Kriegstreiber. Aber auf dieser bösen Welt mit Satan als Gott ist ein spiritueller Krieg unabdingbar! Deshalb bezeichnet die Bibel auch wahre Christen als *gute Soldaten Jesu Christi* (2. Timotheus 2, 3). Wir sind Gottes Armee. Unser Oberkommandierender befiehlt uns, die Rüstung Gottes anzulegen, den Kampf des Glaubens auszufechten, den Krieg zu gewinnen und den Gegner zu besiegen, den bösen Wegen dieser Welt zu entsagen, unsere fleischliche Natur zu kreuzigen und den Körper der Sünde zu vernichten (Siehe auch Epheser 6; 1. Timotheus 6,12; 1,18; und Römer 6,6). Christen in der heutigen Welt zu sein, *bedeutet* Krieg. Gott rekrutiert alle wahren Christen, damit sie gute Soldaten werden. Um ein guter Soldat zu sein, gibt es keinen Ersatz für gute Vorbereitung und diszipliniertes Training. Und man darf nie vergessen, dass es auf dem Schlachtfeld keinen Ersatz für einen Sieg gibt. Das wirkliche Ziel des Krieges ist der Sieg. Das ist unser Ziel. Das ist unsere Bestimmung. Wie lang, schwierig und voller Opfer der Feldzug auch sein mag, das einzige Ziel ist der Sieg. Der Sieg um jeden Preis! Denn ohne einen Sieg gibt es, wie Churchill sagte, kein Überleben.